

HULME, MIKE (2014)

Streitfall Klimawandel: Warum es für die größte Herausforderung keine einfachen Lösungen gibt

Felix Schenuit

Erschienen in: München: Oekom.

Mit *Streitfall Klimawandel* (i. O. 2009 erschienen als *Why We Disagree about Climate Change: Understanding Controversy, Inaction and Opportunity*) hat Mike Hulme ein Buch vorgelegt, das maßgeblich zur Sichtbarkeit sozialwissenschaftlicher Klimaforschung und ihrer zentralen Ergebnisse beigetragen hat. Die Idee des Buches besteht darin, eine Vielfalt von *koexistierenden Perspektiven* auf Klimawandel und seine Folgen aufzuzeigen und damit eine Bandbreite von Gründen für Meinungsverschiedenheiten über Klimawandel zu identifizieren. Hulme zufolge greift ein rein naturwissenschaftliches Verständnis von Klimawandel deutlich zu kurz; vielmehr habe sich im Laufe der Zeit eine Vorstellung entwickelt, »die nun weit über ihre Ursprünge in den Naturwissenschaften in die Gesellschaften und Kulturen ragt« (24). Hulmes zentrale These ist, dass erst ein besseres Verständnis der Gründe von Dissens über Klimawandel ermöglicht, zu verstehen, »wie wir auf einem überfüllten, endlichen Planeten [...] nachhaltig leben können.« (26) Damit formuliert er keine konkreten Handlungsempfehlungen für den gesellschaftlichen Umgang mit der Herausforderung, zeigt aber auf, warum Klimawandel – auch und gerade in seiner gesellschaftlichen Komplexität – als »Springbrunnen voller Ideen« (302) für den Umgang mit den bevorstehenden Herausforderungen nutzbar gemacht werden kann. Die Argumentation des britischen Geographen, der sich nach einer sehr erfolgreichen naturwissenschaftlichen Karriere sozialwissenschaftlichen Fragestellungen zugewandt hat, ist intuitiv und wirft gleichzeitig zahlreiche kritische Fragen auf.

Intuitiv ist zunächst, dass unterschiedliche Menschen(-gruppen) – z.B. an unterschiedlichen geographischen Orten oder mit variierenden sozialen Ausgangslagen – nicht gleich von den Folgen des Klimawandels betroffen sind und sein werden. Die Vorstellungen und Wahrnehmungen unterscheiden sich aufgrund unterschiedlicher Begegnungen mit und Betroffenheit von Klimawandel. Intuitiv ist darüber hinaus auch, dass Gruppen mit unterschiedlichen Weltanschauungen, sei es z.B. moralisch, politisch oder religiös, unterschiedliche Vorstellungen über Klimawandel entwickeln.

Kritische Fragen wirft, im Erscheinungsjahr 2009 wohl noch stärker als mehr als zehn Jahre später, die Aussage Hulmes auf, dass ein immer besseres naturwissenschaftliches Verständnis des Klimawandels allein nicht dazu führen wird, dass politische Entscheidungsträger:innen ambitionierte Klimapolitik beschließen. Provokant ist die Aussage einerseits, weil in ihr deutliche Kritik am immer noch weit verbreiteten linearen Modell der Beziehung von Wissenschaft und Politik steckt (zur Analyse und Kritik dieses Modells s. Grundmann & Rödder 2019). Hulme macht deutlich, dass mehr wissenschaftliches Wissen nicht notwendig zu ambitionierterer Klimapolitik oder gar einer einfachen Lösung des Klimawandels führt (u.a. 124). Provokant ist die Aussage andererseits, weil Hulme der »Unlösbarkeit« des Problems besonderen Raum gibt; eine Position, die – zumindest auf den ersten Blick – nicht nur die Steuerungskapazitäten der (Klima-)Politik anzweifelt, sondern auch positive Narrative im Umgang mit Klimawandel erschwert.

Mit seiner Analyse der Ausgangspunkte für Streitigkeiten über Klimawandel zeigt Hulme auf, wie vielschichtig das Problem Klimawandel ist, wie unterschiedlich die Perspektiven darauf sind und damit, worin Ursachen für Meinungsverschiedenheiten über Klimawandel liegen. Die folgenden Fragen und Themen strukturieren das Buch: Was verstehen wir unter Klima? Die Entdeckung von Klimawandel. Was leistet Wissenschaft? Welchen Wert haben Werte? Woran wir glauben. Wovor wir uns fürchten. Wie kommunizieren wir Risiken? Was ist Fortschritt? Wer regiert das Klima? Jenseits von Klimawandel. Damit deckt der Autor sieben »Facetten« (31) des Themas ab: Wissenschaft, Ökonomie, Religion, Psychologie, Medien, Fortschritt und Staatsführung. Für die Auswahl dieser Facetten liefert Hulme keine explizite theoretische Grundlage. Vielmehr begründet er die Auswahl damit, dass sie veranschaulichen, inwiefern und weshalb Klimawandel ein »Streitfall« ist. Abschließend folgert er, dass der Klimawandel zukünftig verstärkt als »Lupe« eingesetzt werden solle, die die Bedeutung kurzfristiger Entscheidungen für langfristige und globale Auswirkungen zu fokussieren hilft. Gleichzeitig solle der Klimawandel auch als »Spiegel« eingesetzt werden und lehren, »dass wir mehr Aufmerksamkeit darauf richten sollten, was wir wirklich für uns und für die Menschheit erreichen wollen« (336). Mit dieser Forderung bringt Hulme einen zentralen Bestandteil seines Arguments auf den Punkt: Neben einem besseren Verständnis der Meinungsverschiedenheiten durchzieht das Buch auch der pragmatische Appell, sich Klimawandel zukünftig zunutze zu machen. Die zentrale Frage solle nicht länger sein: »Wie können wir das Problem Klimawandel lösen?«; vielmehr solle sie umformuliert werden zu: »Wie verändert die Vorstellung von Klimawandel die Wege, auf denen wir zu unseren persönlichen Sehnsüchten und kollektiven gesellschaftlichen Zielen gelangen und sie erfüllen?« (26). Darauf, dass auch diese übergeordneten Ziele aus unterschiedlichen Perspektiven gesehen werden können – also selbst Streitfälle sind – geht Hulme nicht näher ein.

Zu Detailfragen sozialwissenschaftlicher Klimaforschung bieten viele in diesem Band besprochene Schlüsselwerke spezifischere Fachbeiträge, die zum Teil von Hulme aufgegriffen, gebündelt und mit seinen praktischen Erfahrungen als Naturwissenschaftler und wissenschaftlicher Politikberater veranschaulicht werden (z.B. Arbeiten aus den *Science & Technology Studies* zur Rolle der Wissenschaft und Co-Produktion (97-127; → Jasanoff 2010) oder zu politikwissenschaftlicher Forschung zu Klima-Governance

(275-304)). Der Mehrwert von *Streitfall Klimawandel* liegt vor allem in der Komposition der Argumentation, die verbunden mit der schon vorher ausgeprägten Sichtbarkeit des Autors in der naturwissenschaftlichen und öffentlichen Debatte Ende der 2000er Jahre ein hohes Maß an Aufmerksamkeit für sozialwissenschaftliche Klimaforschung erzeugte. Aber auch mehr als zehn Jahre später kann das Buch weiterhin als Appell für die (steigende) Relevanz einer sozialwissenschaftlichen Perspektive gelesen werden. Es richtet sich an ein breites Publikum. Sowohl naturwissenschaftliche Grundlagen als auch sozialwissenschaftliche Konzepte werden auch für nicht-fachliche Leser:innen nachvollziehbar dargestellt.

Dem Buch wurde auch deshalb Aufmerksamkeit zuteil, weil seine Argumentation wichtige Erklärungen für Entwicklungen bereithielt, die sich kurz nach der Veröffentlichung ereigneten: Zum einen das sogenannte *ClimateGate* im November 2009, als nach einem Hackerangriff auf E-Mail-Server der Universität East Anglia – an der zu diesem Zeitpunkt auch Hulme tätig war – die Glaubwürdigkeit der Klimaforschung in Frage stand (Hulme 2010a, 2010b, Grundmann 2012). Hulme und weitere Beobachter:innen des Verhältnisses von Klimaforschung und Klimapolitik (u.a. Sarewitz 2010; vgl. auch → Sarewitz; → Jasanoff 2010) sehen in diesem Vorfall ein Beispiel dafür, dass es bei Meinungsverschiedenheiten über Klimaforschung längst nicht nur um wissenschaftliche ›Wahrheit‹ geht – vielmehr werden politische und kulturelle Meinungsverschiedenheiten ausgefochten (Hulme 2013).

Auch das Scheitern der internationalen Klimaverhandlungen in Kopenhagen im Dezember 2009 lässt sich als Empirie für Hulmes Thesen lesen. Seine Kritik zur Frage »Wer regiert das Klima?« (275-304) hatte viele Aspekte des damaligen Ansatzes der Klimadiplomatie kritisiert, der später als Grund für den politischen Stillstand in der Klimapolitik ausgemacht wurde (siehe z. B. Victor 2011). Eines der Argumente ist, dass ein ›top-down‹-Ansatz in der internationalen Klimapolitik nicht zur oben beschriebenen Multidimensionalität von Klimawandel passt. Kritiker:innen forderten ein Umschwenken auf einen ›bottom-up‹-Ansatz, um der Tatsache gerecht zu werden, dass nahezu alle menschlichen Aktivitäten zum CO₂-Ausstoß beitragen, die Folgen des Klimawandels deutlich komplexer sind als der Abbau der Ozonschicht und zusätzlich unzählige Akteure gleichzeitig adressiert werden müssen. Die Kritiker:innen des ›top-down‹-Ansatzes sahen sich nach dem Scheitern der Verhandlungen von Kopenhagen bestätigt. Eine Gruppe von führenden Wissenschaftler:innen – darunter auch Hulme – positionierte sich in dem vieldiskutierten sogenannten *Hartwell Paper* (Prins et al. 2010), das einen radikalen Perspektivwechsel auf Klimawandel fordert. Die Autor:innengruppe forderte unter anderem, dass nicht nur die Reduktion von CO₂ in den Blick genommen werden solle, sondern sich stärker auf »co-benefits« konzentriert werden müsse – ein pragmatischer Ansatz für Klimapolitik, wie ihn auch Hulme in seinem Buch forderte. Ein weiterer zentraler Punkt aus Hulmes *Streitfall Klimawandel* findet sich in dem vielbeachteten Papier wieder: Die Autor:innen kritisieren das »Defizit-Modell« des Verhältnisses von Wissenschaft und Politik scharf und widersprechen der weit verbreiteten Annahme, dass ein Konsens in der Klimaforschung schließlich zu politischem Konsens führen wird (Prins et al. 2010). Das Papier löste Diskussionen aus und wurde deutlich kritisiert (u.a. Black 2010; Fischer 2010). Gleichzeitig identifizierte es Debatten, die die kommenden Jahre internationaler Klimapolitik prägen sollten. Ein Beispiel ist

die Grundarchitektur der internationalen Klimapolitik: Mit dem Abkommen von Paris wurde anstelle der kritisierten ›top-down‹-Architektur auch ›bottom up‹-Elemente in multilateraler Klimapolitik verankert (siehe z.B. Aykut et al. 2017).

Mit Blick auf weitere Publikationen lässt sich sagen, dass Hulmes Arbeiten zur kulturellen Bedeutungsvielfalt von Klimawandel eine Schnittstelle zwischen natur- und sozialwissenschaftlicher Klimaforschung einerseits sowie zwischen unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Disziplinen andererseits bilden. Die von Hulme gegründete Zeitschrift *Wiley Interdisciplinary Reviews: Climate Change* bietet eine Plattform für interdisziplinäre Dialoge. Seine jüngsten Publikationen sind am ehesten der Disziplin der Humangeographie zuzuordnen (z.B. Hulme 2021, 2017), was sich auch in der Berufung als Professor für Humangeographie an die Universität Cambridge 2017 widerspiegelt. Einflussreich sind seine Arbeiten zur Bedeutung und Funktionsweise der Klimaforschung und ihrer Bedeutung in politischen Entscheidungsprozessen und gesellschaftlichen Debatten aber auch in zahlreichen anderen sozialwissenschaftlichen Disziplinen, darunter die *Science & Technology Studies* (z.B. Hulme & Mahony 2010; Mahony & Hulme 2016). Über die Wissenschaft hinaus bringt sich Hulme regelmäßig in öffentliche Debatten ein, wirft weiterhin unbequeme Fragen zu gesellschaftlichen, klimapolitischen und klimawissenschaftlichen Entwicklungen auf und versucht, Debatten anzustoßen. Relevante Beispiele sind kritische Beiträge über die Problematik von »Deadlines« im klimapolitischen Diskurs (Asayama et al. 2019), die Bedeutung und Problematik von »Klimanotständen« (Hulme 2019), die Rolle des IPCC nach der Verabschiedung des Abkommens von Paris (Hulme 2016) oder eine kritische Perspektive auf Arbeiten zur Quantifizierung des wissenschaftlichen Konsenses zum Klimawandel (Pearce et al. 2017). Wie schon *Streitfall Klimawandel* bereichern diese Arbeiten klimawissenschaftliche und klimapolitische Debatten gleichermaßen. Sie helfen Brücken zu schlagen zwischen naturwissenschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Arbeiten und hinterfragen die vorherrschenden Vorstellungen von Klimawandel.

Literaturverzeichnis

- Asayama, Shinichiro, Bellamy, Rob, Geden, Oliver, Pearce, Warren & Mike Hulme (2019). Why Setting a Climate Deadline is Dangerous. *Nature Climate Change* 9: 570-572. <https://doi.org/10.1038/s41558-019-0543-4>
- Aykut, Stefan, Foyer, Jean & Eduardo Morena (Hg.) (2017). *Globalising the Climate: COP21 and the Climatisation of Global Debates*. Abingdon: Routledge.
- Black, Richard (2010). *Academics Urge Radical New Approach to Climate Change*. In: BBC News. <https://www.bbc.com/news/10106362>
- Fischer, Adam (2010). *When High Hopes Make Little Sense: Why the Hartwell Paper Fails to Deliver*. State of the Planet, Earth Institute, Columbia University, Zugriff am: 07.11.2021, verfügbar unter: <https://blogs.ei.columbia.edu/2010/06/16/when-high-hopes-make-little-sense-why-the-hartwell-paper-fails-to-deliver/>
- Grundmann, Reiner (2012): *The Legacy of Climategate: Revitalizing or Undermining Climate Science and Policy?* *Wiley Interdisciplinary Reviews: Climate Change* 3(3): 281-288. <https://doi.org/10.1002/wcc.166>

- Grundmann, Reiner & Simone Rödder (2019): Sociological Perspectives on Earth System Modeling. *Journal of Advances in Modeling Earth Systems* 11(12): 3878-3892. <https://doi.org/10.1029/2019MS001687>
- Hulme, Mike (2009). *Why We Disagree about Climate Change. Understanding Controversy, Inaction and Opportunity*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Hulme, Mike (2010a). 'Climategate' was 'a Game-changer' in Science Reporting, Say Climatologists. *The Guardian*, 04.07.2010, <https://www.theguardian.com/environment/2010/jul/04/climatechange-hacked-emails-muir-russell>
- Hulme, Mike (2010b). The Year Climate Science was Redefined. *The Guardian*, 16.11.2010, <https://www.theguardian.com/environment/2010/nov/15/year-climate-science-was-redefined>
- Hulme, Mike (2013). After Climategate... Never the Same. S. 252-264 in: *Exploring Climate Change through Science and in Society: An Anthology of Mike Hulme's Essays, Interviews and Speeches*. Abingdon: Routledge.
- Hulme, Mike (2016). 1.5 °C and Climate Research after the Paris Agreement. *Nature Climate Change* 6, 222-224. <https://doi.org/10.1038/nclimate2939>
- Hulme, Mike (2017). *Weathered: Cultures of Climate*. Los Angeles: Sage.
- Hulme, Mike (2019). Climate Emergency Politics Is Dangerous. *ISSUES* 36(1).
- Hulme, Mike (2021). *Climate Change*. London: Routledge.
- Hulme, Mike & Martin M. Mahony (2010). Climate Change: What Do We Know about the IPCC? *Progress in Physical Geography: Earth and Environment* 34(5): 705-718. <https://doi.org/10.1177/0309133310373719>
- Jasanoff, Sheila (2010): Testing Time for Climate Science. *Science* 328(5979): 695-696. <https://doi.org/10.1126/science.1189420>
- Mahony, Martin M. & Mike Hulme (2016): Epistemic Geographies of Climate Change: Science, Space and Politics. *Progress in Human Geography*. 42(3): 395-424. <https://doi.org/10.1177/0309132516681485>
- Pearce, Warren, Grundmann, Reiner, Hulme, Mike, Raman, Sujatha, Kershaw, Eleanor H. & Judith Tsouvalis (2017): Beyond Counting Climate Consensus. *Environmental Communication* 11(6): 723-730. <https://doi.org/10.1080/17524032.2017.1333965>
- Prins, Gwyn, Galiana, Isabel, Green, Christopher, Grundmann, Reiner, Korhola, Atte, Laird, Frank, Nordhaus, Ted, Pielke, Roger A., Rayner, Steve, Sarewitz, Daniel, Shellenberger, Michael, Stehr, Nico & Hiroyuki Tezuko (2010): *The Hartwell Paper. A New Direction for Climate Policy after the Crash of 2009*. Oxford; London: Institute for Science, Innovation and Society; University of Oxford; LSE Mackinder Programme for the Study of Long Wave Events.
- Sarewitz, Daniel (2010): World View: Curing Climate Backlash. *Nature* 464(4): 28. <https://doi.org/10.1038/464028a>
- Victor, David G. (2011). *Global Warming Gridlock: Creating More Effective Strategies for Protecting the Planet*. Cambridge: Cambridge University Press.

